

Jahresbericht 2025

Sonderbeilage zum Kirchenboten Mai 2026

Kirchenvorsteherschaft Editorial



www.evang-frauenfeld.ch

Liebe Leserinnen, liebe Leser

«Üsi Chile isch vielfältig und farbenfroh» war auch in diesem Jahr das Motto vom Neuzugereingang. Ich staune immer wieder über die Vielfalt der Aktivitäten in unserer Kirchgemeinde. Sie finden bei uns Angebote von der Geburt bis zum Lebensabend und ich lade Sie ein, diese zu besuchen, zu geniessen, sich stärken, trösten und beglücken zu lassen. Möge Sie die Jahreslosung 2026 dabei begleiten: «Gott

spricht: Siehe, ich mache alles neu!» Off. 21,5 All diese Angebote sind nur möglich dank vielen helfenden Händen von freiwillig engagierten Menschen, motivierten Mitarbeitenden und einer engagierten Kirchenvorsteherschaft. Wir haben ein Herz für Sie. Auf den Bildern haben nur einige Anlässe Platz gefunden. Auf den Folgeseiten entnehmen Sie einige Highlights aus den einzelnen Ressorts.

Ich danke Ihnen für Ihr grosses Vertrauen, die monetäre und emotionale Unterstützung sowie Ihre Verbundenheit zu unserer wunderbaren Gemeinde.

**Im Namen der Mitarbeitenden
und der Kirchenvorsteherschaft
Heinz Stübi, Präsident**



Gottesdienst mit Gospelfriends



Unterhaltung Adventsnachmittag



Freiwilligenfest



Wanderung Gruppe für fröhliche Anlässe



Empfang Pfrn. Esther Bühler-Weidmann



Züglete Verwaltung

Ressort Gemeindeleben

Gemeindeleben sichtbar machen

Unsere Schaufenster beim Chrüterhus durften in diesem Jahr das sein, was sie am besten können: ein lebendiger Blickfang im Alltag, der Menschen stehen bleiben lässt, neugierig macht und ein Stück unseres vielfältigen Gemeindelebens sichtbar werden lässt. Rund alle zwei Monate entstehen neue Themenfenster, gestaltet von engagierten Freiwilligen und Mitarbeitenden, die mit viel Herzblut ihre Kreativität einbringen.



Die Fenster erzählen davon, was uns als Kirchengemeinde bewegt: Feste und Feiern, Gruppen und Angebote, Glaubens Themen und Alltagsmomente. Mal laden sie ein, mal inspirieren sie, mal fordern sie heraus, immer jedoch wollen sie an der Lebenswelt der Vorübergehenden anknüpfen und diese im besten Fall gewinnen, der Einladung zu folgen und Teil unseres Gemeindelebens zu werden.



Die Fenster sind wie kleine Visitenkarten unserer Kirchengemeinde. Sie wollen durch ein harmonisches Zusammenspiel von Bild, Ästhetik und Gestaltungselementen wirken, als bewusster Kontrast zu schnelllebigen Print- oder sozialen Medi-

en. Ihre ruhige Präsenz lädt ein, kurz innezuhalten, zu verweilen und sich für einen Impuls zu öffnen.



Im Jahr 2025 konnten wir notwendige Renovationsarbeiten umsetzen: Der Boden wurde begradigt, Holzarbeiten erneuert und ein frischer Weissanstrich aufgetragen. Dadurch wirken die Fenster nun heller und freundlicher. Ein echter Gewinn für diesen prominenten Standort. Einmal mehr reihten sich unsere beiden Fenster im Dezember in die traditionellen Kurzdor-



fer Adventsfenster ein. Diese Beteiligung wirkt ins Quartier hinein, verbindet Nachbarschaft, macht Hoffnung sichtbar und bringt die Botschaft von Weihnachten zu den Menschen. Unsere Schaufenster bleiben auch im kommenden Jahr ein Ort, an dem Vorübergehende einen Moment innehalten dürfen und vielleicht entdecken: Gemeindeleben ist vielfältig, offen und mitten unter uns.



Interview mit Beatrice Murer, Sängerin im Kirchenchor

Was bewegt dich dazu, beim Gestalten der Themenfenster mitzuwirken?

Es liegt mir am Herzen, zum Gemeinde- und Chorleben etwas beizutragen, das meinen Fähigkeiten entspricht. Gerne lebe ich meine Kreativität aus, setze mich mit einem Thema auseinander und wirke gestalterisch.

Wie gehst du an die Fenstergestaltung heran – was inspiriert dich?

Im Vorfeld mache ich mir viel und über lange Zeit Gedanken zur Gestaltung des Schaufensters. Dabei inspirieren mich die Chorwerke, die Komponisten, die Bedeutung der Musik für mich und die Jahreszeit, zu der das Fenster gestaltet wird.

Was wünschst du dir, dass Menschen wahrnehmen, wenn sie am Schaufenster vorbeigehen?

Ich wünsche mir, dass die Menschen die vielseitigen Gemeindeaktivitäten und die Wichtigkeit von Kirchenchor, Gesang und Gemeinsamkeit wahrnehmen.

Was bedeutet für dich Gemeindeleben sichtbar machen?

Wo auch immer das Gemeindeleben sichtbar gemacht wird, bedeutet es für mich, die Menschen anzusprechen, abzuholen, wo sie sind, und einzuladen, mit ihrer Individualität in einer Gemeinschaft willkommen und akzeptiert zu sein.

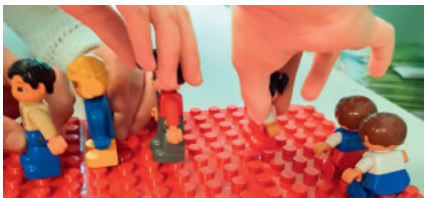


Ressort Kind & Jugend Religionsunterricht

ein Rucksack fürs Leben

Aus der Sicht eines Reli-Kindes

Ich stelle mir einen Wanderrucksack vor. Meistens gehen wir mit der Familie bei gutem Wetter wandern. Doch beim Rucksack fürs Leben sind wir für jedes Wetter ausgerüstet. Bei herrlichem Wetter dürfen wir uns an der wunderschönen Natur freuen und Gott dafür Danke sagen. Ein Schnappschuss mit dem Handy darf nicht fehlen. Beginnt es zu stürmen, ziehe ich eine Regenjacke an.



Auch im Leben kann es stürmen. Ich weiss, an wen ich mich wenden kann. Jesus hat den Sturm besiegt, das haben wir in der Reli gehört und die Szene sogar gespielt. Er ist unser Fels, wenn es wackelt, und man nicht weiss, was oben und unten ist. Viele solche Geschichten finden wir in der Bibel. Das macht mir Mut und tröstet mich.



Auf unserem Weg werde ich ganz schön durstig und bekomme Hunger. Auch im Herzen können wir durstig und hungrig sein. Ich sehne mich nach Liebe und Geborgenheit. Wir lernen, dass wir wunderbar gemacht und angenommen sind, und wir können in jedem noch so komischen Moment mit Gott und Jesus reden. Sogar auf dem WC, hat uns die Reli-Lehrerin gesagt. Er hat immer Zeit für uns.

In meiner Reli-Klasse beten wir zusammen und diese Gemeinschaft tut mir gut. In der Weihnachtszeit ist es immer besonders gemütlich und ich kenne die Geschichte von Jesus, wie er in der Krippe geboren wurde.

Aus der Sicht der Religionslehrpersonen

Wir können den Rucksack fürs Leben auch weglassen und andere Prioritäten setzen. Doch nach all den Ausführungen macht es grossen Sinn, unseren Kindern diese wertvolle Grundausrüstung zur Verfügung zu stellen.

Der christliche Glaube ist ein Teil unserer Kultur. Er ist unsere Basis und wir finden es wichtig, dass die Kinder wissen, warum wir Weihnachten, Ostern, Auffahrt und Pfingsten feiern und was das Abendmahl und die Taufe bedeuten.

Diese Grundlage ist wesentlich, um später einmal zu entscheiden, was man glauben möchte. Wir sind überzeugt, dass diese Grundausrüstung wesentlich ist, um all den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen. Dies motiviert uns, gemeinsam mit den Kindern den Rucksack mit vielen Schätzen zu füllen.



Interview mit Christine Wälchli



Seit wann bist du als Reli-Lehrperson unterwegs?

Seit 17 Jahren unterrichte ich Kinder von der 2. bis zur 6. Klasse.

Was motiviert dich für deine Aufgabe?

Ich kann etwas weitergeben, das mir persönlich sehr wichtig ist. Die Kinder sollen wissen, erfah-

ren und erleben, dass Gott immer für sie da ist. Es braucht dafür eine grosse Flexibilität. Du wechselst dabei immer wieder die Schulhäuser. Bei der Planung der Lektionen muss ich mich dem Zimmer und der Klasse anpassen. Oft ist auch Spontanität gefragt, darum wird es nie langweilig.

Sicher erlebst du immer wieder besondere Situationen.

Wenn Kinder gerne singen und sich für die Lieder begeistern lassen. Oder wenn sie das Segenslied auch beim Verlassen des Schulhauses nochmals singen.

Bei der Austauschrunde erzählen die Kinder von ihren Freuden und Sorgen. Berührend ist es, wenn sie danach füreinander beten.

Interview mit Ronja & Alex Böckli

Ronja und Alex, ihr seid in der 6. Klasse und geht schon einige Jahre in die Reli.

Gibt es ein Erlebnis, welches euch ganz besonders in Erinnerung geblieben ist?

R: Mir hat es immer gefallen, wenn wir Kerzen ziehen durften. Wie auch den Bibelthriller und die tollen Spiele, die wir zusammen spielen.

A: Eis essen mit der Reli und Bibelthriller.

Was lernt ihr in der Reli fürs Leben?

R: Man sollte andern Menschen helfen und nett zueinander sein.

A: Man lernt, dass jeder Mensch besonders ist.



Ressort Diakonie

60+ Angebote: Mitmachen, mitgestalten

Was hat Diakonie mit Angeboten für Personen über 60 Jahre zu tun? Vieles. Denn es gehörte schon immer zur Aufgabe der Kirche, sich um die sozialen Belange der Gemeinde zu kümmern. Neben der Nothilfe, Beratungen und An-



geboten wie Tischlein deck dich, der Mitarbeit in der Fastenkampagne und Projekten wie dem Basar gehören die Programmpunkte von 60+ mit ca. 30% meiner Tätigkeit zu einem grossen Teil meiner Arbeit in der Kirchgemeinde Frauenfeld. Es braucht stärkende Erlebnisse mit anderen Menschen und mit Gott. Was die Kirche für ältere Personen tut, hat sich im Wandel der Zeit und der Ansprüche durchaus verändert, und somit gibt es einige Angebote für Menschen im 3. Abschnitt ihres Lebens.



Es sind vielfältige Möglichkeiten, um die Lebens- themen aufzugreifen, Gemeinschaft zu fördern und unsere Kirchgemeindeglieder über 60 Jahre in ihrem Leben abzuholen, was sie beschäftigt, ernst zu nehmen und sie in ihrer Situation zu stärken. Sei es durch die Teilnahme in der Seniorenferienwoche, dem gemeinsamen Essen am Mittagstisch, dem monatlichen Austausch im Männer- und Frauentreff über ein Referat oder die jährlich stattfindenden Ausflüge und die Adventsnachmittage. Dabei sind die Begegnung und das Zusammen- sein das erklärte Ziel. Niemand bleibt mit sich und den Herausforderungen des Älterwerdens allein und wir haben einen Halt im Leben, den wir gemeinsam pflegen und stärken möchten.



Die Angebote 60+ in der Diakonie stehen nicht für sich allein im kirchlichen Raum. Sie sollen ergänzen und zum lebendigen Miteinander unserer Kirche beitragen. Glauben heisst leben, hören und sich mitteilen. Dazu sollen die Ange- bote, neben den wöchentlichen Gottesdiens- ten, einladen und Lebenshilfe bieten. Beispiel- haft dafür sind weitere Angebote in der Kirch- gemeinde, wie das ökumenisch geleitete Trauercafé oder die Möglichkeit für Gespräche

und Begleitung durch unseren Besuchsdienst. Das alles funktioniert nicht ohne die vielen Frei- willigen in den verschiedenen Teams. Vieles, das angeboten wird, ist getragen von der Initiative und dem Engagement der Menschen, die sich für andere und die Kirche einsetzen möchten. So auch in den Vorbereitungen und den Planungsteams der angesprochenen Angebote. Machen auch Sie mit. Als teilnehmende Person oder als initiative Person mit frischen Ideen. Herzlich willkommen!

Interview mit Christoph Marti

Seit wann bist du in der Freiwilligenarbeit der Kirche und wo machst du mit?

Schon mit 16 Jahren begann ich mit der Freiwilligenarbeit und tue dies bis heute. Seit meine Frau und ich in Frauenfeld wohnhaft sind, engagierten wir uns bis zu deren Auflösung in der Evangelisch-Methodistische Kirche (EMK). Ab 2021 sind wir nun Mitglied der Evangelischen Kirche. Uns ist es wichtig, sich im Gemeindeleben einzubringen und Kontakte zu pflegen. Wir waren 2022 Teilnehmende der Seniorenferienwoche in Freudenstadt und 2023 am Schwarzsee. Für die Ferienwoche 2024 wurde ich von René Oettli angefragt, im Vorbereitungsteam mitzumachen. In früheren Jahren war ich Experte für die Leiterkurse im Wander- und Geländesport des J+S. Darum passe ich mit meiner Begeisterung für Wanderungen sehr gut in das Team.

Wie erlebst du die Zusammenarbeit in den Teams und mit der Kirchgemeinde/ den Mitarbeitenden?

Ich schätze die gute Zusammenarbeit. Die Teamsitzungen sind strukturiert und organisiert. Ideen werden miteinbezogen und ich werde als Person wahrgenommen. Es herrscht eine positive Atmosphäre im Vorber- eiten und auch in der Seniorenferienwoche. Meine Vorschläge haben Platz und alle im

Team können sich mit Begabungen und ge- genseitiger Unterstützung einbringen.

Was bereitet dir Freude und was sind besondere Herausforderungen?

Eigentlich läuft meist alles im erwarteten Rah- men ab. Es gab bisher keine grösseren Zwi- schenfälle. Die Seniorenferienwoche wird von allen Teilnehmenden sehr geschätzt und alle freuen sich auf die kommende. Das Kniffligste ist wohl, dass alle zufrieden sind und erleben können, was sie anspricht. Sich dabei aber nicht unterfordert fühlen oder überanstrengt werden. Die Dankbarkeit der Reisenden ist gross und macht mir selbst grosse Freude. Schon die Vorbereitung der Wanderungen und das Reko- gnoszieren macht mir Spass. Die zufriedenen Gesichter am Ausflug sind dann mein Bonus...

Was wünschst du dir in Zukunft für deine frei- willige Tätigkeit?

Dass ich das noch lange machen kann und meine Fähigkeiten und die Energie noch für viele Jahre ausreichen. Es ist mir wichtig, den Blick für die Bedürfnisse und Wünsche nicht aus den Augen zu verlieren und diesen gerecht zu werden. Vieles ist im Wandel. Bei allem habe ich sehr viel profitiert und möchte das so lange als möglich teilen. Auch bei Krisen und Stürmen in der erleb- ten Freiwilligenarbeit gelingt es auch in schwie- rigen Momenten letztlich immer mit Gottes Hilfe und Segen. Das möchte ich nicht missen.



Vielen Dank für das Interview und dein Engagement für andere. Und dafür, dass du dir bewusst Zeit nimmst und vieles in die Vorbereitungen der Seniorenferien- woche investierst.

Ressort Pastorales

Die Taufe im Wandel



Eine besonders schöne Aufgabe im Pfarrberuf ist die feierliche Aufnahme neuer Menschen in die christliche Gemeinschaft durch die Taufe. Rein kirchenrechtlich reicht das Ankreuzen des entsprechenden Kästchens bei der Geburt eines Kindes auf dem Meldeformular der Stadt. Mit der Taufe bestätigen Eltern und Paten darüber hinaus, das Kind auf dem Weg des christlichen Glaubens und in die Gemeinschaft begleiten zu

wollen. Theologisch gesprochen, werden wir mit der Taufe unter Segen Gottes und den Zuspruch seiner unbedingten Liebe und Vergebung gestellt. Gott begleitet uns auf unserem Lebensweg durch Höhen und Tiefen und spricht uns immer wieder die Möglichkeit für einen Neuanfang zu. Zum Taufritual gehören Wasser und die Taufformel «Ich taufe dich auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes». In den letzten Jahren konnten wir bei den Taufen einen Wandel beobachten. Neben Babys und Kleinkindern gibt es vermehrt auch ungetaufte Eltern, die sich gleich mit ihren Kindern zusammen taufen lassen und – besonders erfreulich –



auch eine Reihe von Jugendlichen, die über unser Jugendangebot Lighthouse27 den Weg zum christlichen Glauben und in unsere Gemeinde gefunden haben. Das führt zu etwas anderen Taufritualen, denn die Jugendlichen lassen sich

gerne im Bassin vor der Kirche in einem Lighthouse-Gottesdienst oder im Rahmen des Jugendcamps in Spanien am Meer taufen. Und Eltern, die über das Singe mit der Chliine den Zugang finden, möchten vermehrt im Rahmen eines Fiire mit der Chliine ihr Kind taufen. Das führt auch für uns Pfarrpersonen immer wieder zu spannenden neuen Taufsituationen und ganz unterschiedlichen Taufgesprächen.

Natürlich spüren wir den Trend, dass viele Menschen den traditionellen Bezug zur Kirche über ihre Familie verlieren und die Taufen von Babys und Kleinkindern abnehmen. Umso erfreulicher ist es, dass vermehrt Jugendliche ihren eigenen Glauben und den Bezug zur Kirche über die einladenden Angebote der Jugendarbeit für sich entdecken und so aktiver Teil unserer Gemeinde werden.

Mit einer der in diesem Jahr getauften Jugendlichen hat Pfarrer Dominik Gantenbein ein Gespräch geführt.



Interview mit Leonor Cuoto

Was hat dich dazu bewogen, dich taufen zu lassen?

Leonor: Ich bin nicht als Kind getauft worden, weil meine Mutter wollte, dass ich diese Entscheidung selbst treffe. Als ich im Lighthouse-Camp angefangen habe, an Gott zu glauben, und ihn bewusst erlebt habe, entstand in mir der Wunsch nach einem Neuanfang. Ich habe mich intensiv mit der Bedeutung der Taufe auseinandergesetzt und gemerkt, dass genau dieser neue Anfang das ist, was ich brauche.

Was bedeutet die Taufe persönlich für dich und deinen Glauben?

Leonor: Für mich bedeutet die Taufe, dass Gott immer bei mir ist – egal in welcher Situation.

Das wurde für mich besonders durch meinen Taufspruch aus Jesaja 43 deutlich, der genau diese Nähe Gottes beschreibt. In der Taufe sage ich bewusst Ja zu Gott. Gleichzeitig darf ich darauf vertrauen, dass er mich nie allein lässt.

Wie erlebst du unsere Kirchengemeinde?

Leonor: Ich erlebe unsere Kirchengemeinde als einen Ort, an dem sich Jugendliche willkommen und ernst genommen fühlen. Es gibt viele Angebote und Möglichkeiten, den Glauben auf eine lebendige und offene Weise zu entdecken. Besonders schätze ich, dass junge Menschen unterstützt und ermutigt werden, ihren eigenen Weg im Glauben zu gehen.



Ressort Musik

Worshipband

Im Musikjahr 2025 hat sich die Worshipband in ihrer aktuellen Konstellation weiter gefestigt. Sie ist zu einem verlässlichen Bestandteil des Gemeindelebens geworden und hat die Worshipgottesdienste musikalisch und geistlich wesentlich mitgestaltet.



Die Musikerinnen und Musiker verstehen ihren Dienst nicht als Auftritt, sondern als Einladung zur gemeinsamen Anbetung. Im Zentrum steht



eine biblisch verankerte Theologie: Gott wird als gegenwärtig, lebensnah und hoffnungsvoll verkündigt. Die Liederauswahl verbindet moderne und bewährte Worshipsongs - auf Schriftdeutsch, Mundart und Englisch. So entsteht ein Raum, in dem unterschiedliche Generationen gemeinsam singen, beten und Gott begegnen. Im Jahr 2025 gestaltete die Band vier Worshipgottesdienste. Diese sind geprägt von einem längeren Lobpreisteil, freien Gebetszeiten, kurzen geistlichen Impulsen zwischen den Liedern sowie einer sensiblen Abstimmung auf Predigt und Liturgie. Dabei wird auf eine stimmige Dramaturgie und einen natürlichen Spannungsbogen geachtet.

Mehrere Mitglieder stehen mitten im Familienleben. Proben und Einsätze werden bewusst so organisiert, dass Beruf, Kinder und Gemeinde-

dienst vereinbar bleiben. Diese Lebensrealität prägt auch Liederauswahl und Ausrichtung.



Die Besetzung umfasst Gesang, Klavier, Flöte, Saxofon, Bass und Schlagzeug. Die Worshipband ist damit mehr als ein musikalisches Ensemble: ein geistliches Team, das mit Hingabe, Teamgeist und Freude den Lobpreis in unserer Gemeinde trägt.



Interview mit Enya Gsell, Querflöte

Flöte ist ja nicht das typische Worship-Instrument – was macht sie für dich im Lobpreis besonders und welche Rolle spielt dein Instrument in der Band?

Ich finde, die Querflöte bringt einen ruhigen Klang in den Worship. Ich spiele oft die Melodie und sie ergänzt sich sehr gut mit dem Gesang.

Wie erlebst du die Stimmung in der Band?

Die Stimmung in der Band ist sehr angenehm, wir ergänzen uns gut und haben jeweils eine gute Zeit zusammen.

Wie schaffst du den Spagat zwischen Schule, Freizeit und Bandproben?

Manchmal ist es etwas herausfordernd, z.B. wenn wir in der Schule viele Prüfungen haben. Jedoch ist es immer ein super Ausgleich und ich freue mich, wenn ich mit den anderen Musikern machen kann.

Bist du vor einem Einsatz nervös - oder überwiegt die Freude?

Ich bin eigentlich immer sehr nervös vor dem Auftritt. Doch wenn dann der erste Ton gespielt ist, freue ich mich sehr auf die weiteren Lieder.

Was würdest du anderen Jugendlichen sagen, die überlegen, sich musikalisch in der Gemeinde einzubringen?

Ich würde sagen, dass es sich richtig lohnt, denn die Leute in der Kirche haben immer grosse Freude, wenn sie mich spielen hören. Ebenfalls geniesse ich die Gemeinschaft sehr.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Band?

Ich wünsche mir ganz fest, dass die Band noch lange besteht und dass wir uns weiterhin so gut ergänzen können.



Ressort Verwaltung und Logistik

Mehr als vier Wände

Auch in diesem Jahr war das Verwaltungs- und Mesmerteam an drei verschiedenen Standorten als verlässliche Drehscheibe tätig. Unser Ziel: dafür sorgen, dass alles rundläuft – zur Unterstützung der Kirchenvorsteherschaft, des Pfarrteams sowie der vielen Mitarbeitenden und Freiwilligen. So entsteht der nötige Freiraum für eine lebendige kirchliche Arbeit.

Neben dem täglichen Betrieb lag 2025 ein Schwerpunkt beim Einrichten des sanierten Kirchgemeindehauses und dem Umzug in die neuen Büroräumlichkeiten. Bewährtes durfte bleiben, Neues ist entstanden. Dabei haben wir uns immer wieder gefragt, was es eigentlich heisst, als Kirchgemeinde Räume und Dienstleistungen anzubieten.

Für uns ist klar: Es geht um mehr als geöffnete Türen. Unsere Räume sollen lebendige Orte sein – für Begegnungen und Gespräche, fürs Feiern und Lernen, fürs Innehalten und Durchatmen. Orte, an

denen sich unterschiedliche Generationen, Gruppen und Anliegen willkommen fühlen.

Vielleicht waren Sie schon länger nicht mehr bei uns? Dann laden wir Sie herzlich ein, eines unserer vielfältigen Angebote zu entdecken oder einfach einmal vorbeizukommen und ein wenig zu «gwünderlä».

Viele Angebote finden Sie hier...
www.evangel-frauenfeld.ch

Interview mit Peter Häfliger, Mitglied der Baukommission

Was hat dich motiviert, bei der Baukommission mitzumachen?

Es waren zwei Sachen. Erstens wollte ich meine Erfahrungen als Baufachmann einbringen. Zweitens wollte ich der Gesellschaft etwas zurückgeben.

Du bist schon mehr als ein Drittel Jahrhundert Mitglied der Baukommission. Was ist dein Geheimnis, um so lange «dranzubleiben»?

Da gibt es nicht nur ein Geheimnis: Für mich ist es die Vielfältigkeit der Aufgaben: besondere Herausforderungen und spezielle Aufgaben, insbesondere bei den kirchlichen Bauten. Und natürlich die schöne Kameradschaft in der Baukommission.

Wie hat sich die Kommissionarbeit aus deiner Sicht entwickelt?

Die Arbeit hat sich insofern verändert, dass diese insgesamt schwieriger wurde. Die Bedürfnisse der Nutzerschaft sind gestiegen. Schneller Wandel bspw. bei Baustoffen und auch den Vorschriften. Vieles wurde digitalisiert, wobei es ohne das altbewährte Analoge vielfach doch nicht geht.

Was machst du in deiner Freizeit, wenn du mal nicht grad am «Bauen» bist?

Viel lesen, morgendlicher Spaziergang vor der Arbeit inkl. Englisch lernen, Kunst- und Kulturreisen (alles ausser dem asiatischen Raum) und natürlich die Familie.

Was gibt dir im Alltag Kraft und Freude?

Ich bin dankbar, dass ich mit 73 Jahre ausserordentlich gesund bin. Dabei hilft mir der morgendliche Marsch und eine gesunde Ernährung. Mein Beruf ist meine Berufung, das ist für mich eine grosse Motivation. Schön ist, dass ich mich dadurch gar nicht besonders motivieren muss.

Wenn du dir etwas für die Zukunft unserer Kirchgemeinde wünschen könntest – was wäre das?

Ich wünsche mir einen unaufhörlichen Drang, als Kirchgemeinde attraktiv zu bleiben für die zukünftige Generation. Dies auch ausserhalb des klassischen Gottesdienstes. Als Kirchgemeinde lernen und verstehen, was für die junge Generation wichtig ist.

Lieber Peter, vielen herzlichen Dank für deine offenen und interessanten Antworten und deinen treuen und langjährigen Einsatz für die Kirchgemeinde.





Das Musical SINNSalabim brachte vom 21.–23. November 2025 die evangelische Stadtkirche zum Beben. Für zwei Wochen wurde aus dem historischen Gemäuer ein modernes Musicalhaus, in dem sich Tradition und neue Ideen zu einem bezaubernden Gesamtbild vereinten.

Für die erfolgreiche Fertigstellung des Stücks hatten viele Menschen ihre Hände im Spiel – einige auffällig, andere still im Hintergrund. Sie öffneten im passenden Moment die richtige Tür, sei es mit ihrem Können, ihrem Gebet oder ihrer grosszügigen Zeit. So entstanden die Aufführungen nicht durch wenige, sondern durch eine Gemeinde, die dahinterstand.

Worte von Besuchenden (Mails an die Projektleitung)

«Sensationell, was ihr da aufgeführt habt. Es hat uns sehr berührt. Von Herzen Danke!»

Nicole E, Frauenfeld

«Es hat mir sehr gut gefallen und mich berührt, wie Jung bis Älter auf der Bühne standen und gespielt, getanzt und gesungen haben.

Kompliment!» **Maria J, Langrickenbach**

«SINNSalabim war einfach wunderschön – so berührend, liebevoll gestaltet, kreativ und voller Herz und Wärme.» **Silvana G, Frauenfeld**

Hinter den Kulissen

Das Musical berührte mit dem Hauptprotagonisten Thomas, der sich der Sinnfrage des Lebens stellte und damit viele Herzen im Publikum ansprechen, und für sich gewinnen, konnte.

In den Proben an den Dienstagabenden wurde gelacht, geweint, improvisiert, gefeilt und perfektioniert. All das wurde mit dem grosszügigen Applaus, zwei sehr ausführlichen Zeitungsberichten und einer starken Sichtbarkeit in der Stadt belohnt.

Ob beim Kulissenbau, beim Schminken oder beim Catering – ohne die Freiwilligen wäre SINNSalabim nicht möglich gewesen. Würde man alle für das Projekt geleisteten Stunden zusammenzählen und vergüten wollen, käme man auf einen riesigen Betrag.

Ein herzliches **Dankeschön** an alle, die SINNSalabim finanziell unterstützt haben – besonders alle Sponsoren, Stiftungen und Spender (inklusive Kollekten), welche dieses Projekt überhaupt erst möglich gemacht haben.

Fakten & Zahlen

- Über **1500** Besuchende an 4 Aufführungen
- **133** Mitarbeitende,
- ... davon **65** Personen auf der Bühne
- **22** Probestermine, davon 6 Probestage
- **19** Szenen mit **10** Liedern, davon 4 selbst geschrieben und 6 Coversongs
- **2** Wochen reine Aufbauzeit in der Stadtkirche

Die Gunst des Herrn war im Projekt stark spürbar. Wir möchten ihm die Ehre zurückgeben und an dieser Stelle auch allen danken, die für das Projekt gebetet haben. Gottes Präsenz und seine Führung waren zu jeder Zeit spürbar.

Menschen
begegnen **Gott** suchen
Leben finden

Adressen/Impressum

Evang. Kirchgemeinde Frauenfeld
Sekretariat
Freiestrasse 10, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 723 22 44
E-Mail: info@evang-frauenfeld.ch
Herstellung: Galledia Print AG
9230 Flawil
Auflage: 5200 Exemplare